

KIM IL SUNG

**WIR VERTEIDIGEN
DIE SOUVERÄNITÄT**

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

WIR VERTEIDIGEN DIE SOUVERÄNITÄT

Gespräch mit dem Ersten Stellvertreter
des Vorsitzenden der Bewegung
zum Sozialismus Venezuelas
7. September 1981

Ich freue mich über die Begegnung mit Ihnen, einem namhaften Politiker Venezuelas.

Von ganzem Herzen danke ich Ihnen für Ihren Besuch bei uns und insbesondere für Ihre aktive Mitwirkung beim Symposium der nichtpaktgebundenen und anderen Entwicklungsländer, auf dem über Wege für die Steigerung der Nahrungsgüter- und Agrarproduktion beraten wurde.

Ich danke Ihnen für die vielen bemerkenswerten und anerkennenden Worte, die Sie für unsere Partei und unser Volk gefunden haben.

Mein Dank gilt auch der Bewegung zum Sozialismus Venezuelas und besonders Ihnen, die die große Sache unseres Volkes, die Vereinigung des Vaterlandes, tatkräftig unterstützen.

Sie haben mich soeben mit der Außenpolitik Ihrer Bewegung und dem revolutionären Kurs, an den sich Ihre Partei hält, vertraut gemacht. Wir unterstützen voll und ganz diese Politik.

Ich bin der Meinung, dass im Hinblick auf die Wahrung von Souveränität die Haltung unserer Partei und die der Bewegung zum Sozialismus Venezuelas völlig übereinstimmen. Die Verteidigung der Souveränität in der Tätigkeit der Partei und des Staates ist die einzig richtige Politik, die den Erfordernissen der gegenwärtigen Epoche entspricht.

Es besteht kein Zweifel daran, dass wir von Marx und Lenin sowie von anderen Revolutionären die Theorien und Methoden des Kampfes gelernt haben. Unzulässig ist es jedoch, ihr Gedankengut für alle Zeiten als gültig hinzunehmen. Mit der Zeit verändern sich der Charakter der Epoche, das gesellschaftliche Milieu und das Objekt der Revolution. Deshalb müssen Charakter und Theorien wie auch Methoden der Revolution anders sein.

Marx war der Auffassung, dass die Revolution in den entwi-

ckelten kapitalistischen Ländern kontinuierlich stattfinden und auf diesem Wege die Weltrevolution siegen werde und als Ergebnis die nationale Befreiungsbewegung in den Kolonien im Selbstlauf triumphieren würde. Marx konnte jedoch die Entwicklung der Geschichte nicht voraussehen, denn wie sie zeigt, kam es nicht zum kontinuierlichen Ausbruch der Revolution in den entwickelten kapitalistischen Ländern, sondern sie begann zunächst in zurückgebliebenen Ländern.

Das Verdienst Lenins besteht darin, dass er die Revolution in Russland, einem rückständigen kapitalistischen Land, zum Sieg führte. Der Triumph der russischen Revolution unter Führung Lenins trug wesentlich zur Entwicklung der Weltrevolution bei und gab den unterdrückten Nationen und den Völkern der zurückgebliebenen Länder die Zuversicht, dass sie siegen können, wenn sie sich zum revolutionären Kampf erheben.

Die Geschichte erbrachte auch den Beweis, dass die Revolution nicht unbedingt in der Weise vollzogen werden muss, in der sie von Lenin geführt wurde, und nicht alle Länder ausschließlich die Form dieses revolutionären Kampfes wählen können.

Die Revolution kann man weder exportieren noch importieren. Jedem einzelnen Land obliegt es, gestützt auf die Kraft des eigenen Volkes und in Übereinstimmung mit seinen realen Bedingungen alle Probleme im revolutionären Kampf zu lösen.

Die gegenwärtige Epoche ist von der Souveränität geprägt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg haben zahlreiche Länder die Unabhängigkeit errungen. Das Zeitalter, in dem Staaten wie Frankreich, Großbritannien, Spanien, Portugal und Niederlande über viele Kolonien verfügten und über verschiedene Kontinente herrschten, gehört bereits der Vergangenheit an. Nahezu alle Länder, die sich in kolonialer Abhängigkeit befanden, haben sich nun befreit. Nur einigen im südlichen Teil Afrikas und einigen

anderer Gebiete ist es noch nicht gelungen, ihre nationale Unabhängigkeit zu erringen.

Für die jungen unabhängigen Staaten kommt es heute vor allem darauf an, unter allen Umständen ihre politische Unabhängigkeit zu konsolidieren und die Souveränität zu verfechten.

Die Souveränität ist für die einzelnen Länder und Nationen lebensnotwendig, und sie haben von ihrer Entstehung an souveräne Rechte. Einen Staat, dem dieses Recht fehlt, können wir nicht als unabhängigen bezeichnen.

Die Größe der Territorien und Bevölkerungszahl können unterschiedlich sein, es kann jedoch keineswegs höher und niedriger gestellte Länder geben. Die Abhängigkeit dieser Form zwischen den Ländern dürfen wir niemals akzeptieren.

Das trifft auch für die Beziehungen zwischen den Parteien zu. Zwischen den Parteien kann es, wie Sie sagten, weder eine Vater-Partei und eine Sohn-Partei, noch eine Großvater-Partei und eine Enkel-Partei, noch eine Partei des ältesten Bruders und eine des jüngsten Bruders geben. Unserer Meinung nach ist es sehr richtig, dass Sie auf dem Prinzip der Souveränität zwischen den Parteien bestehen. Ihre Haltung stimmt mit der unserer Partei völlig überein. Unsere Partei vertritt stets den Standpunkt, dass alle Länder und Parteien die Souveränität behaupten.

Jedes Land muss eine selbstständige Nationalwirtschaft entwickeln, um die politische Unabhängigkeit stabilisieren und die Souveränität verteidigen zu können. Das bedeutet, gestützt auf die Kraft des eigenen Volkes eine Wirtschaft zu schaffen, die den Bedingungen des eigenen Landes entspricht, und auf diesem Wege die ökonomische Selbstständigkeit zu erreichen.

Sie ist die materielle Grundlage der politischen Unabhängigkeit und der Souveränität. Anderenfalls vermag kein Land der politischen Abhängigkeit von anderen Ländern aus dem Wege zu gehen und die ungleiche Lage in den Beziehungen der Nationen

zu überwinden. Nur wer wirtschaftlich auf eigenen Füßen steht, hat auch die Kraft, die politische Autonomie zu festigen, die Souveränität zu bewahren und eine freie Entwicklung der Nation zu sichern.

Entwickeln die politisch selbstständigen Länder nicht ihre Nationalwirtschaft und stützen sich im ökonomischen Bereich auf fremde Länder, so bedeutet das faktisch ihre Abhängigkeit von anderen Staaten. Folglich kann von ihrer wahren Autonomie nicht die Rede sein. Auch die Länder, die den Sozialismus aufbauen, würden faktisch ihre politische Unabhängigkeit preisgeben, sobald sie auf andere Länder ökonomisch angewiesen sind, obwohl sie eine fortschrittliche Gesellschaftsordnung haben und gegen den Imperialismus auftreten.

Im Kampf gegen den Imperialismus erstreben die Völker die politische Unabhängigkeit des Landes und auf diesem Wege die Souveränität. Wenn sie jedoch nach der Befreiung von der imperialistischen Kolonialherrschaft keine wirtschaftliche Selbstständigkeit erringen und sich erneut anderen Ländern ökonomisch ausliefern, würde die politische Unabhängigkeit ohne Bedeutung sein, denn das wäre schließlich nichts weiter als ein Übergang von einer Form der Abhängigkeit zu einer anderen Form. Einen Staat ohne Selbstständigkeit und demnach ohne Souveränität kann man niemals souverän und unabhängig nennen.

Wir beziehen diese unsere Forderung nicht nur auf die Länder, sondern auch auf die einzelnen Menschen.

Bei uns gibt es ein Lied, das wir in der Anfangszeit des anti-japanischen revolutionären Kampfes sangen. Es wird auch heute von unserer Jugend mit Vorliebe gesungen. Darin heißt es unter anderem, dass jeder Mensch das Recht auf völlige Freiheit hat, ohne die seine Existenz keine Bedeutung hat. Eher den Tod als die Unfreiheit.

Der Mensch lehnt die Abhängigkeit ab und hat den Drang

nach Freiheit. Das Attribut des Menschen, als Herr der Welt frei zu leben, wird als Souveränität bezeichnet.

Dem Menschen ist neben Souveränität auch Schöpfertum eigen. Das Schöpfertum bedeutet, dass er entsprechend dieser Eigenschaft die Natur und die Gesellschaft gemäß seinem Willen und seinen Bedürfnissen umzugestalten trachtet.

Souveränität und Schöpfertum sind wesentlichste Attribute des Menschen, worauf zurückzuführen ist, dass er Herr aller Dinge ist und über alles entscheidet.

Diese menschlichen Eigenschaften sind eng miteinander verbunden und treten als Ganzes zutage. Nur ein von Souveränität geprägter Mensch vermag schöpferisch tätig zu sein, und nur wer sich schöpferisch betätigt, ist imstande, seine Souveränität zu bewahren. Anderenfalls ist er dazu nicht in der Lage.

Souveränität und Schöpfertum sind wesentlichste Attribute des Menschen, jedoch ihm nicht angeboren. Wir machen Anstrengungen, um unseren Bürgern von klein auf, in der Jugendzeit wie auch im Erwachsenenalter ständig diese Eigenschaften anzuerziehen.

Menschen aus den Ländern der dritten Welt – Asiens, Afrikas und Lateinamerikas –, die Zeugen unserer Wirklichkeit sind, fragen uns, worin der Quell dieser großen Kraft liegt. Das ist eben darauf zurückzuführen, dass das ganze Volk im hohen Bewusstsein, Herr des Landes zu sein, in der Arbeit die Souveränität wahrt und schöpferisch tätig ist. Der Kraftquell der Volksmassen ist unverwundbar. Es ist außerordentlich wichtig, dieser Kraft zu vertrauen und sich bei der Lösung aller Probleme auf sie zu stützen.

Die Juche-Ideologie ist eine Philosophie, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Hierbei geht es darum, bei der Erforschung aller Dinge die größte Aufmerksamkeit dem Menschen zu schenken und ihm den Weg zur Gestaltung seines Schicksals zu weisen. Wir haben die Juche-Ideologie, und unser ganzes Volk

ist mit der Juche-Weltanschauung ausgerüstet. Darin liegt unser unerschöpflicher Kraftquell.

Dieser Ideologie haben wir zu danken, dass wir die japanischen und die US-Imperialisten schlugen, aus den Ruinen des Krieges ein ruhmvolles Land auferstehen konnte.

Unser ganzes Volk ist zuverlässig mit der Juche-Ideologie gewappnet, und deshalb sind wir der Meinung, dass wir auch die Vereinigung des Landes durchaus erringen können, was nur eine Frage der Zeit ist.

Die US-Imperialisten, die Atombomben und moderne Kampfflugzeuge nach Südkorea verlegt haben, bedrohen uns, indem sie tagtäglich Bombenangriffe üben. Unser Volk fürchtet sich jedoch nicht. Selbst wenn uns die US-Imperialisten einen neuen Krieg aufzwingen sollten, können sie keineswegs die Koreaner ausrotten. Unser Volk wird bis zum letzten Blutropfen gegen die imperialistischen US-Aggressoren kämpfen, und der Sieg wird unbedingt uns gehören.

Unter den Jugendlichen, ja unter der ganzen Bevölkerung Südkoreas verstärkt sich immer mehr das Bestreben, sich die Juche-Ideologie zu eigen zu machen. In den vergangenen Jahren hingegen beteten sie die USA an und fürchteten sich vor ihnen. Mit der Zeit begreifen unsere Landsleute im anderen Teil der Heimat, dass die USA kein fürchterliches Ungeheuer sind und die US-Imperialisten großes Unheil bringen. Sie machen sich allmählich von der Tendenz frei, die USA anzuhimmeln und sie zu fürchten. Mit jedem Tag festigt sich ihr Vertrauen zur Juche-Ideologie.

Unser Volk, das mit der Juche-Weltanschauung fest ausgerüstet ist und auf dem von der Juche-Ideologie gewiesenen Weg kämpft, ist davon überzeugt, dass es auch in Zukunft unweigerlich siegen wird.

Die heutige internationale Lage ist äußerst kompliziert.

Die Aggressions- und Kriegsmanöver der US-Imperialisten treiben die Spannungen auf die Spitze, und die Gefahr eines neuen Weltkrieges wächst mit jedem Tag in Korea, in Südostasien und auch in Europa. Man kann aber einen Weltkrieg verhindern, wenn Europa und Japan den Weg der Souveränität beschreiten.

Während einer Zusammenkunft mit einer Delegation aus einem europäischen Land, die kürzlich unsere Republik besuchte, sagte ich, dass es möglich sein wird, einen neuen Weltkrieg zu verhüten, wenn in den entwickelten kapitalistischen Ländern, darunter in Frankreich, Westdeutschland und Großbritannien, ja in ganz Europa die Souveränität durchgesetzt sein wird. Ich werde auch einen Politiker aus Japan, der sich zurzeit bei uns aufhält, auf die Notwendigkeit hinweisen, dass Japan den Weg der Souveränität beschreiten müsse.

Wir müssen den US-Imperialismus in zweierlei Hinsicht bekämpfen.

Einerseits muss man gegen ihn revolutionär vorgehen und seine Grundfesten erschüttern. Alle revolutionären Länder müssen gemeinsam auf diese Weise handeln und überall dort, wo er seine aggressiven Krallen ausstreckt, entschlossen gegen ihn Front machen.

In politischer Hinsicht sind die US-Imperialisten außer Gefecht zu setzen, das heißt, alle Länder sollten ihre Souveränität bewahren und es ablehnen, ihnen blind zu gehorchen. Das wird zur internationalen Isolierung der US-Imperialisten führen, und es wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich weiterhin als Weltgendarm aufzuspielen.

Seit langem spinnen sie gegen andere Länder Intrigen, hetzen sie gegeneinander auf und fischen dabei im Trüben.

Genauso verhielten sie sich auch im Ersten Weltkrieg und ergaunerten sich großen Besitz. Als Deutschland und Russland in

jener Zeit eine militärische Auseinandersetzung führten, nutzten die US-Imperialisten diesen Umstand aus, wobei sie leichte Beute machten. Ebenso hatten sie im Zweiten Weltkrieg keinen Schaden erlitten, sondern haben sich bereichert.

Auch heute wenden sie ihre alten Tricks an. Sie versuchen, in Asien die Asiaten gegeneinander auszuspielen. In Lateinamerika trachten sie danach, einige große Länder an sich zu reißen und über die kleinen Länder zu herrschen. Dieses Manöver unternehmen sie ebenfalls in Afrika, im Nahen Osten.

Wenn sich die Länder, die von den US-Imperialisten abhängig sind, gegen deren Vormundschaft wehren, wenn alle Völker der Welt den Weg der Souveränität beschreiten, werden die US-Imperialisten politisch isoliert und aktionsunfähig gemacht. Deshalb sind alle Länder aufgerufen, zuverlässig die Souveränität zu verteidigen, damit ein neuer Weltkrieg verhindert und der Frieden auf unserer Erde erhalten werden kann.

Gerade davor haben die US-Imperialisten die größte Angst. Sie fürchten das koreanische Volk nicht deshalb, weil wir etwa über Atombomben verfügen. Das ist damit zu erklären, dass unser Volk mit der Juche-Ideologie fest ausgerüstet ist und sich unentwegt an Souveränität hält. Die US-Imperialisten hatten unlängst auf Venezuela Druck ausgeübt, um es daran zu hindern, eine Regierungsdelegation zur Teilnahme an dem Symposium der nicht-paktgebundenen und Entwicklungsländer über die Steigerung der Nahrungsgüter- und Agrarproduktion zu entsenden. Ich denke, sie taten dies deshalb, weil es ihnen nicht passt, dass das Volk Venezuelas seine Souveränität verfehlt.

Die Wahrung der Souveränität durch unsere beiden Parteien halte ich für positiv. Wir gehen einen richtigen Weg, und unsere Sache ist gerecht. Ich freue mich darüber, dass die souveräne Linie, die die Bewegung zum Sozialismus Venezuelas verfolgt, mit der Souveränität übereinstimmt, an die sich unsere Partei

hält. Aufgabe unserer beiden Parteien ist, weiterhin diesen Kurs durchzusetzen.

Wir werden jedes Land begrüßen, das diesen Weg geht, denn das entspricht den Interessen der Völker.

Die Völker, die unter dem Banner der Souveränität voranschreiten, sind stets siegreich. Ich bin überzeugt, dass der Sieg unbedingt der Bewegung zum Sozialismus Venezuelas gehören wird, wenn sie im Volk den Geist der Souveränität weckt, es fest zusammenschließt und unter dem hoch erhobenen Banner der Souveränität marschiert.

Ich bitte Sie, dem Vorsitzenden und dem Generalsekretär der Bewegung zum Sozialismus Venezuelas Grüße von mir auszurichten und mitzuteilen, dass unsere Partei sie zu uns einlädt. Wir werden sie bei uns mit aller Herzlichkeit aufnehmen. Bei unserer Zusammenkunft würden wir als gute Kampfgefährten und als Genossen eine Reihe von Fragen beraten.

Ich freue mich sehr über unser Treffen und unser Gespräch. Ihre bemerkenswerten Worte der Anerkennung für unsere Sache waren für mich ein großer Ansporn.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, dass unsere beiden Parteien, obwohl uns der Ozean trennt und wir uns voneinander weit entfernt befinden, in Zukunft Hand in Hand gehen und gemeinsam für den Schutz der Souveränität aller Völker kämpfen.

Ich bitte Sie, der Führung der Bewegung zum Sozialismus Venezuelas und allen deren Mitgliedern Grüße von unserer Partei zu übermitteln.